

Seeufer für die Allgemeinheit

Autor(en): **Frischknecht, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **61 (1986)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105455>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

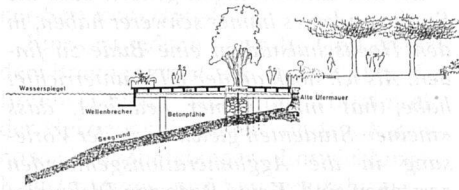
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das ländliche Idyll am Zürichsee, wie es der Tier- und Landschaftsmaler Rudolf Koller (1828–1905) öfters malte, kann man nur noch im Kunsthaus nach erleben. Die Zeit hat an den Ufern unserer Seen, nicht nur des Zürichsees, manches verändert.

Auf weiten Strecken sind Naturufer schon im letzten Jahrhundert mit dem Bau der Verkehrsträger Bahn und Strasse verschwunden. Vielerorts siedelten sich damals auch wassergebundene Industrien an. Seegemeinden waren früher vielfach Landwirtschafts- und Rebbaugemeinden. Noch heute liegen daher viele Dorfzentren nicht am See, sondern auf der Anhöhe. Die dichte Besiedlung der Seeufer hat erst vor rund 150 Jahren begonnen, und die meisten noch offenen Seeufer wurden erst nach 1945 verbaut.

Wohnen am See galt lange Zeit als ungesund. Man hatte daher höchstens ein Badehaus am See. Villen, Landhäuser und Eigentumswohnungen kamen erst

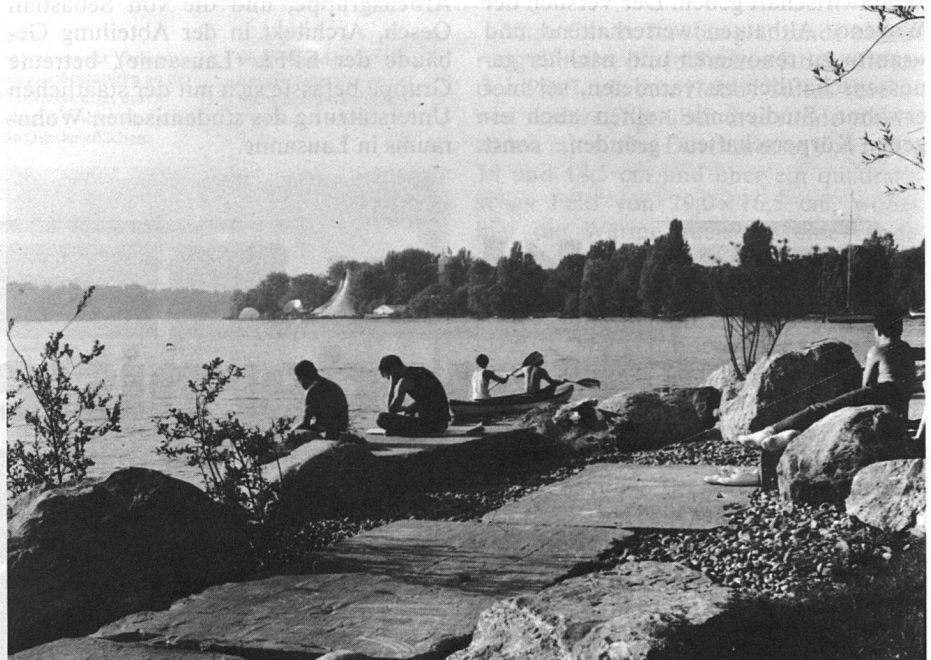


Diese Quaianlage ruht auf 105 Betonpfeilern und liegt wie ein Balkon knapp über der Wasserfläche. Die Baumgruben sind mit dem Seegrund verbunden (Utoquai Zürich).

Mit sanften baulichen Massnahmen und ohne das Landschaftsbild zu verändern, wurde hier für den Badebetrieb ein Uferstück gestaltet. Damit konnte dem Bedürfnis der Badenden und dem Naturschutz entsprochen werden (Katzensee).



Bild oben: Die Oberflächengestaltung der in der vorstehenden Illustration als Querschnitt skizzierten Uferanlage ist urban mit vorfabrizierten Waschbetonplatten und mit gärtnerischen Mitteln aufgelockert und durchgrünt (Utoquai Zürich, oberhalb des Opernhauses).



mit der Motorisierung und einem gesteigerten Naturbedürfnis an den See. See-Regulierungen begrenzten die Seespiegelschwankungen und machten es möglich, naturnah und eng zur Wasserfläche bezogene Gärten und Anlagen zu gestalten.

Andere Zeiten, andere Bedürfnisse, andere Sitten

Das Anwachsen der Bevölkerung, der Tourismus, die vermehrte Freizeit und die Einführung der Sommerzeit haben das Bedürfnis, sich am See frei aufzuhalten und zu erholen, verstärkt. Ein freier Badebetrieb an allen zugänglichen Stellen hat in den letzten Jahren die Strandbäder der Gemeinden entlastet oder gar konkurrenziert.

Die Zürcher Seeufer sind in den letzten 25 Jahren auch gestalterisch freier geworden und heute bis auf wenige Teilstücke öffentlich zugänglich. Die Stadt Zürich hat sich in den vierziger Jahren mit einem Wettbewerb unter Architekten und Landschaftsarchitekten zum Ziel gesetzt, alle Seeufer durchgehend und öffentlich zugänglich zu machen. Dieses Planungsziel und die Art der Gestaltung gaben auch Ansporn und Impulse für viele Seegemeinden. So wurden in Thalwil Fabrikgebäude am See abgebrochen, das Mauerwerk am Ort durch eine Mühle gelassen und damit eine vielseitige Erholungsanlage mit Lärmschutzwällen gestaltet.

Seeuferanlagen für die Allgemeinheit sind in den letzten Jahren an vielen Schweizer Seen entstanden. Luzern hat am linken Seeufer ein ehemaliges Indu-



Natürlich gestaltete «Idylle des 20. Jahrhunderts» am Zürichhorn



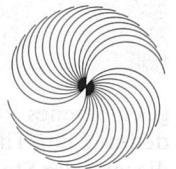
Oben und links: Die Räumung der Kies- und Betonwerke sowie Seeauffüllungen ergaben die Möglichkeit, weitere Uferstrecken für eine öffentliche Benützung zu gestalten. Unsere Bilder entstanden am Seeufer Tiefenbrunnen. Links eine fertiggestellte Partie.

striebgebiet aufgehoben und Seeauffüllungen mit Aushub aus dem Autobahntunnel Sonnenberg vorgenommen. Im Sommer herrscht in diesen Anlagen ein freier Badebetrieb ohne Garderoben, Restaurant und Kassengebäude. Zug hat im Hinblick auf die CH 91 umfassende Seeufergestaltungen in Planung. Seeaufschüttungen für zukünftige Erholungsanlagen sind auch in Neuenburg im Tun. Aber auch Biel, Lausanne und Rolle haben in den letzten Jahren zusätzliche Anlagen am See geschaffen. Am Bodensee sind sowohl auf der Schweizer Seite wie auch an den deutschen Ufern grosse Anstrengungen in dieser Richtung gemacht worden.

Seeufer für die Allgemeinheit: Dies ist längst nicht mehr nur eine politische Forderung, sondern wird glücklicherweise zusehends mehr und mehr Realität.

Schaub Maler

Freiestrasse 186
8032 Zürich



Tel. 53 50 60

